

FREIBURG BESIEGT MAINZ 2:1

## Joker Petersen sticht aus dem Spiel heraus

FREIBURG (dpa). Christian Streich ließ sich zum Sonderlob für Nils Petersen gar nicht erst bitten. Beeindruckt von der Raffinesse, dem Willen und dem Laufeinsatz, schwärmte der Trainer des SC Freiburg nach dem 2:1 gegen den FSV Mainz 05 von seinem Anführer. „Jetzt muss er vorausgehen, und er tut es, und er kann es auch“, sagte Streich. „Das ist herausragend.“ Der 52-Jährige wusste: Er konnte sich bei Petersen bedanken, dass sich seine Sorgen beim Blick auf die Abstiegsregion vor dem nächsten Heimspiel gegen den Hamburger SV nicht vergrößert haben. Der Stürmer selbst stand nach den noch ungewohnten 90 Minuten erschöpft in den Katakomben des Schwarzwald-Stadions. Seit dem Knie-scheibenbruch von Offensivkonkurrent Florian Niederlechner ist er seine Jokerrolle los. Und bei seiner dritten



Nils Petersen

Partie nacheinander in der Startelf bewies der beste Joker der Bundesliga, dass er nicht nur als Einwechselspieler treffen kann. Beim folgenschweren Rückpass-Fauxpas von Danny Latza lauerte Petersen richtig. Sein Führungstor unter großzügiger Mithilfe legte die Basis für den zweiten Saisonserfolg nach zuvor fünf sieglosen Spielen. „Ich bin zufrieden mit mir, und das bin ich selten“, sagte der 28-Jährige.

Sein zuvor einziges Saisontor datierte vom 20. September aus dem Kurzeinsatz beim 1:1 gegen Hannover. Zehn Treffer gelangen ihm 2016/17, neun davon nach einer Einwechslung. Mit 19 Toren als Joker hält er den Bundesliga-Rekord. Am Samstag lobte Streich auch seinen Einsatz: „Ich weiß nicht, ob er gewusst hat, dass er so viele Läufe machen kann. Jetzt weiß er es, und ich weiß es auch, das ist auch eine Verpflichtung.“ Im Abstiegskampf muss der Coach die Anführerrolle von Petersen einfordern, weil Stammkräfte wie Niederlechner und Mike Frantz verletzt ausfallen. Und weil Zugänge wie Barstos Kapustka oder Marco Terrazzino die Abgänge von Maximilian Philipp und Vincenzo Grifo nicht kompensieren. „Wir haben schon das Gefühl, dass wir dem Kader insgesamt noch mal einen minimal anderen Anstrich geben wollen“, kündigte Sportvorstand Jochen Saier Transfers für den Winter an.

HELDT WILL NACH KÖLN

## Den Kopf verdreht

HANNOVER. Ist das ein Flirt mit der Jugendliebe? Oder ein sachliches Jonglieren mit der Karriere? Was Horst Heldt rund um den 13. Bundesliga-Spieltag angestellt hat, bleibt auf jeden Fall merkwürdig: „Ich muss das aus dem Kopf herauskriegen“, sagte der Sportdirektor von Hannover 96. Seinen Job bei den Niedersachsen hat er erst im März angetreten und seitdem gut gemacht. Doch dass mit dem 1. FC Köln sein früherer Jugendverein nach ihm ruft, muss Heldt, der vertraglich bis 2020 an 96 gebunden ist, gehörig den Kopf verdreht haben. Mitten in der Saison öffentlich mit einem Wechsel zu kockettieren ist frech. Aber es ist auch selbstbewusst. In Hannover arbeitet er bisher nur als Sportdirektor, wäre aber zudem gerne Geschäftsführer. Mit Cheftrainer André Breitenreiter bildet er ein smartes Duo, das den direkten Wiederaufstieg geschafft hat und auch in der aktuellen Spielzeit gute Noten erhält. Trotzdem war es für Heldt offenbar ohne Alternative, Gespräche mit den Entscheidern des 1. FC Köln zu führen. „Es geht um meinen Heimatverein. Ich muss das bearbeiten. Sonst kann man davon ausgehen, dass ich hier nicht mehr glücklich werde“, sagte jener Mann, unter dessen Regie in Hannover alles viel besser und nachhaltiger werden sollte. In Köln wäre Heldt der Nachfolger des Ende Oktober abgetretenen Jörg Schmidtke, der vier Jahre lang in Hannover und dort am Ende unglücklich ausgeschieden war.



Horst Heldt

Ob dem Flirt in Kürze auch ein Trennungsgespräch mit 96 folgt? Klubchef Martin Kind dementiert das heftig. „Herr Wehrle kann gerne bei uns anrufen“, sagte Kind mit Blick auf Kölns Geschäftsführer Alexander Wehrle, der zuvor Gespräche mit Heldt bestätigt hatte. „Der Anruf wird sich nicht lohnen.“ Für Heldt ist inzwischen eine Beförderung zum Geschäftsführer in Aussicht gestellt worden. So oder so hat er vorgeführt, wie man in eigener Sache verhandelt. Vielleicht wird er das noch bereuen, wenn seine Spieler ihm in der Winterpause bei Vertragsverhandlungen beichten, wie viele Lieblingsvereine sie neben Hannover 96 haben.

cott.

# Torjäger und Arbeitstier

Kevin Volland bringt Leverkusen voran: „Ich habe das Ding einfach reingehauen“

Kevin Volland lächelt nur fein. „Ja, man kann sagen, im Moment läuft es bei mir vor dem Tor.“ Vor einer Dreiviertelstunde hat Schiedsrichter Itrich die Bundesliga-Begegnung zwischen der Frankfurter Eintracht und Bayer Leverkusen abgepfiffen – und der 25 Jahre alte Angreifer ist der gefragteste Mann. Sein beherzter Linksschuss in der 76. Minute hat die hart umkämpfte Partie zugunsten der Werkself entschieden. Das 1:0 führt Bayer wieder in die Region der Bundesliga-Tabelle, die der Klub als seine angestammte Heimat ansieht. Dorthin, wo die Europacupplätze vergeben werden. „Der Sieg war so wichtig, jetzt haben wir uns oben festgesetzt, ansonsten wären wir weiter im Mittelfeld stecken geblieben.“

Volland sagt den Satz nicht, um die Wichtigkeit seiner Tat herauszustellen, er wiegelt eher ab. „Das Wichtige war, wie wir den Konter herausgespielt haben, schnell, mit einem perfekten Pass auf den zweiten Pfosten. Wenn ein anderer dagestanden und das Tor gemacht hätte, würde ich genauso strahlen.“

Dabei strahlt Volland gar nicht. Er verhält sich eher wie ein stiller Genießer, der weiß, wie zerbrechlich das Glück sein kann, als wie ein Triumphator, der sich an den Erfolg gewöhnt hat. Acht Tore stehen nach 13 Spieltagen in der



MANN DES SPIELTAGS KEVIN VOLLAND

Bundesliga auf seinem Konto, in den vergangenen fünf Matches war er an fünf Treffern beteiligt, viermal als Schütze, einmal als Vorbereiter. „Ja, keine schlechte Quote“, ansonsten schenkt sich der Bayer jegliche Selbstbeweihräucherung.

Vor einem Jahr galt er in Leverkusen als Fehleinkauf, weil er in der Vorrunde nur ein Tor schoss und viele Chancen verschluderte. Die Quote besserte sich in der Rückrunde zwar erheblich (14 Spiele/sechs Treffer), aber weil die Werkself dennoch die Europa League deutlich verpasste, bekam das kaum jemand mit. Auch nicht Bundestrainer Joachim Löw, der den vielseitigen Angreifer nach zehn Einsätzen zwischen 2014 und 2016 im Jahr 2017 nicht mehr berief. „Es wurde viel gelabert, aber es gibt einfach solche Phasen, dass ein Stürmer nicht mehr trifft“, ver-



Aufgepasst: Auf Volland ist Verlass.

Foto Hübner

weigert Volland jeden Erklärungsversuch für das Phänomen, er beschreibt lediglich die Symptome. „Wenn der Kopf nicht mehr frei ist und das Vertrauen verlorengegangen ist, dann macht man vor dem Tor vielleicht noch den dritten oder vierten Kontakt und vertändelt den Ball.“ Gegen die Eintracht war das anders: „Ich habe das Ding einfach reingehauen.“

Acht Tore in 13 Bundesligaspielen: solche Stürmer nennt man gemeinhin Torjäger. Volland hat sich in Leverkusen allerdings ein anderes Prädikat erworben: Arbeitstier. Trainer Heiko Herrlich lobt das Ethos des Sohnes eines Eishockey-Nationalspielers in höchsten Tönen: „Er läuft unheimlich viele Räume zu, hat viele Balleroberungen in vorderster Linie, die ganze Mannschaft profitiert davon, dass er sich in ihren Dienst stellt. Und er beweist, dass so viel Einsatz einen Stürmer nicht daran hindern muss, Tore zu schießen.“

Herrlich würde den Bayern auch ohne die treffliche Zugabe loben. Der Nutzen für die Allgemeinheit steht für ihn bei der Bewertung eines Spielers über allem. Der frühere Nationalstürmer hat aus dem Ensemble hochbegabter Offensivkünstler ein Kollektiv gemacht, das auch und vor allem im Rückwärtsgang funktioniert. „Wie wir gegen den Ball spielen, ist der Grundstein für unser System“, sagt Volland. So habe der Trainer für Frankfurt erst mal die Prämisse ausgegeben, zu null zu spielen, notfalls eben unentschieden. Nach einer Phase des Übergangs, Herrlich kam im Sommer, habe die Mannschaft jetzt das System verinnerlicht, vor allem das defensive.

Die Leverkusener Talente sind widerstandsfähiger geworden. Die Eintracht baute in den ersten 20 Minuten der zweiten Halbzeit zwar Druck auf. Doch nach Vollands Treffer brachte die Werkself das 1:0 sehr sicher über die Zeit. „Es gibt eine neue Selbstverständlichkeit. Nach dem Führungstor haben wir nicht mehr das Gefühl, wie es schon mal war, o je, das wird schwer, den Vorsprung zu verteidigen. Wir hatten im vergangenen Jahr in Frankfurt ein Spiel, das lief ganz ähnlich. Das haben wir 1:2 verloren“, erinnert sich der Schütze des Siegtors. Dann bremst sich Volland aber auch schnell wieder. „Es kann auch wieder schnell kippen.“ Nach einem schlechten Jahr sind die Ansprüche in Leverkusen – internationales Geschäft – nicht gesunken. Aber das Erreichen wird nicht mehr als selbstverständlich angesehen. PETER HESS

## Alles noch schlimmer

1. FC Köln unterliegt auch gegen Hertha BSC 0:2

KÖLN. Die Ergebnisse der Konkurrenz waren schon schlecht, das eigene Spiel sorgte dann für ein gänzlich verkorkstes Wochenende des 1. FC Köln. Nach dem 0:2 gegen Hertha BSC beträgt der Rückstand des Tabellenletzten auf den Relegationsplatz in der Bundesliga schon neun Punkte. „Das war es noch nicht. Aber wir haben nur zwei Punkte, das ist bitter“, klagte der Kölner Stürmer Claudio Pizarro, der für den fast aussichtslosen Weg zur Rettung empfahl: „Arbeit, Arbeit.“ Man werde bis Weihnachten versuchen, „den Rückstand so gering wie möglich zu halten“, sagte Trainer Peter Stöger. In der Winterpause hofft er auf die Rückkehr verletzter Spieler und mögliche Neuverpflichtungen. Über sein Team sagte der Österreicher: „Das ist ein toller Haufen.“ Mit der Mannschaft werde er so lange wie möglich versuchen, die Tabellensituation „zu korrigieren“. An einen Rücktritt denke er nicht.

Frederik Sørensen fehlte den Kölnern am Sonntagabend wegen einer Gelbsperre, Dominique Heintz fällt bereits länger wegen einer Oberschenkelverletzung aus. Beim Sieg gegen den FC Arsenal in der Europa League humpelte Dominic Maroh am Donnerstag schon während der ersten Halbzeit vom Platz. Die personelle Not in der Innenverteidigung war groß. Stöger wollte dennoch mit Dreierkette spielen. Er zog Kapitän Matthias Lehmann aus dem Mittelfeld ab und vertraute Yann Aurel Bisseck den Platz am rechten Ende der Kette an. Bisseck wird am Mittwoch 17 Jahre alt. Er ist nach dem Dortmunder Nuri Sahin der zweitjüngste Debütant in der Bundesliga-Geschichte. Als Pizarro heiratete, war der Abiturient noch nicht geboren. Bisseck, der mit der deutschen U17 vor einigen Wochen bei der Weltmeisterschaft in Indien bis ins Viertelfinale kam, hatte drei Zweikämpfe bestritten und alle gewonnen, als die Berliner in Führung gingen: Davie Selke gewann ein Kopfballduell gegen Salih Özcan, Vedad Ibišević profitierte von einem schläfrigen Lukas Klünter. Der Kölner war dem Tor zu nah, so dass er vergeblich eine Abschießstellung reklamierte. Der Kopfball von Ibišević wehrte Timo Horn noch ab, den Nachschuss schob der Stür-

mer mühelos aus kurzer Distanz ein (17. Minute). Die Berliner waren spielerisch überlegen und im Angriff gefährlicher. Horn verhinderte dies auf einem Volleyschuss von Ibišević das 0:2 (26.). Eine Minute zuvor hatte Sehrou Guirassy die beste Chance der Kölner vergeben.

Stöger nahm Miloš Jokić zur Pause aus dem Spiel, der vor allem durch zwei Fehlpässe mit der Hacke aufgefallen war. Lehmann rückte eine Position nach vorne, im 4-4-2-System sollte so die Wende geschafft werden. Ein Schuss von Guirassy aus der Drehung wurde von Karim Rekik mit der Hand blockiert. Schiedsrichter Bibiana Steinhaus hörte sich zunächst an, was ihre Video-Assistenten dazu sag-



Enttäuscht: Trainer Peter Stöger gerät durch die elfte Niederlage noch mehr unter Druck.

ten, und machte sich dann selbst ein Bild – kein Elfmeter. Handwerker, der für Jokić eingewechselt worden war, versorgte Herthas Torwart Rune Jarstein dann mal mit Arbeit. Nach dem abgewehrten Distanzschuss animierte der Kölner die Südttribüne, lauter zu werden (60.). Es war das letzte Aufbäumen des Tabellenletzten. Vier Minuten später rannte Lehmann den schnelleren Selke im Strafraum um. Ibišević verwandelte den Elfmeter zu seinem zweiten Treffer des Abends (64.). Mit geringem Aufwand sicherten die Berliner danach den vierten Saisonsieg, der ihnen sechs Punkte Vorsprung auf den Relegationsplatz verschaffte. Bei den Kölnern feierte mit Nikolas Nartey ein weiterer Spieler sein Bundesliga-Debüt. Er ist zwar schon 17 Jahre alt, war aber auch noch nicht geboren, als Claudio Pizarro heiratete. MARCUS BARK

## „Mal Hund, mal Baum“

Wolfsburgs Trainer Schmidt hadert mit seinem Team

AUGSBURG. Für den Wolfsburger Trainer Martin Schmidt war die 1:2-Niederlage seiner Mannschaft beim FC Augsburg in vielerlei Hinsicht eine Premiere. Bislang hatte Schmidt bei Reisen nach Bayern-Schwaben eine vorzügliche Bilanz vorzuweisen: Mit seinem ehemaligen Klub Mainz 05 gewann der Schweizer als Trainer zwei seiner drei Spiele in Augsburg, musste sich lediglich einmal mit einem Remis begnügen. Den Einschnitt in seiner persönlichen Statistik dürfte Schmidt aber nicht gemeint haben, als er nach der Partie von einem „völlig neuen Gefühl“ sprach. Nach der Serie mit sieben Unentschieden in Folge sowie dem ersten Sieg am Wochenende zuvor gegen Freiburg ist Schmidt nun als VfL-Trainer zum ersten Mal geschlagen worden.

Ob dieser Tatsache geknickt ist Schmidt aber nicht, denn er habe „eine läuferische und kämpferische gute Leistung“ gesehen. Dass die Wolfsburger nur bedingt auch auf ihre zweifellos vorhandenen spielerischen Fertigkeiten zurückgreifen konnten, lag wohl auch an der ersten brisanten Szene des Spiels. FCA-Stürmer Alfred Finnbogason war auf dem Weg zu einer aussichtsreichen Tormöglichkeit, als ihn Maximilian Arnold noch einige Meter vor dem Strafraum mit einem Foul stoppte. Schiedsrichter Tobias Stieler zeigte Arnold zunächst Gelb, erhielt dann aber einen Hinweis von Videoassistent Tobias Welz. Nachdem Stieler die Situation noch einmal auf dem Monitor am Spielfeldrand begutachtet hatte, revidierte er in der 11. Minute seine Entscheidung: Notbremse, und damit doch die Rote Karte für Arnold. „Das ist in Ordnung, allerdings wäre auch Gelb keine hundertprozentige Fehlentscheidung gewesen, die den Eingriff des Videoassistenten zwingend notwendig macht“, sagte FCA-Geschäftsführer Stefan Reuter, der sich in den vergangenen Wochen immer wieder selbst über die wenig stringente Regelauslegung beim Videobeweis echauffiert hatte. An dieser Diskussion wollte sich Schmidt nicht beteiligen. Mit den Worten „mal bist du der Hund, mal bist du der Baum“ kommentierte er die

Entscheidung, während er mit einem verschmitzten Grinsen zu seinem Trainerkollegen Manuel Baum blickte.

Beschäftigten wollte sich Schmidt ausschließlich mit den Fehlern seiner Mannschaft und nicht mit denen anderer: „Unser Abwehrverhalten zuvor war fahrlässig, zu viel Freiraum darf es in so einer Spielsituation nicht kommen.“ Nachdem die Wolfsburger dezimiert waren, trauten sie sich nur noch äußerst zögerlich in die gegnerische Hälfte. Umso überraschender war die 1:0-Pausenführung in der 40. Minute durch einen eigentlich ungefährlichen Flachschuss von Daniel Dävidi, den FCA-Torwart Marwin Hitz mühelos hätte parieren müssen. „Der Ball hat ein biss-



Neues Gefühl mit Wolfsburg: Trainer Martin Schmidt erfährt eine Niederlage.

chen geflattert, aber ich lasse das keine Ausrede gelten. Er rutscht mir aus der Hand, ich muss ihn festhalten“, sagte der Pechvogel. Vor dem Gegentreffer waren die Augsburgs bereits zu einer Vielzahl an Tormöglichkeiten gekommen, doch die beiden Angreifer Finnbogason und Michael Gregoritsch ließen auch die besten davon ungenutzt. „In der Halbzeit hat uns der Trainer dazu ermahnt, ruhig weiterzuspielen und nicht hektisch zu werden“, sagte FCA-Mittelfeldspieler Daniel Baier. Das hat funktioniert. Die Augsburgs kontrollierten den Rhythmus der Partie. „Jetzt haben wir ein richtig gutes Spiel gemacht und Angriff um Angriff nach vorne gespielt“, so Baum. Weil Gregoritsch (51.) und Finnbogason (78.) ihre Torchancen nun besser nutzen, gelang dem FCA am Ende doch noch der verdiente Sieg. THOMAS HÜRNER

SPANNENDE ZWEITE LIGA

## Kiel bleibt oben, Düsseldorf will vorbeiziehen

FRANKFURT (dpa). Tabellenführer Holstein Kiel hat sich für das Spitzenspiel in der Zweiten Fußball-Bundesliga in Stellung gebracht, und der 1. FC Kaiserslautern steuert weiter dem Abstieg entgegen. Am 15. Spieltag hielt Kiel eine Woche vor dem Heimspiel gegen Verfolger Fortuna Düsseldorf vorerst den ersten Platz, während in der Abstiegszone Kaiserslautern am Sonntag beim 0:2 gegen Arminia Bielefeld die nächste Heimmiederlage erlitt. Greuther Fürth machte es im Kampf um den Klassenverbleib besser und bezwang den FC St. Pauli 4:0. Erzgebirge Aue und der VfL Bochum trennten sich 1:1. Kiel blieb durch das 0:0 am Samstag gegen den FC Ingolstadt auch im achten Ligaspiel in Serie ohne Niederlage und kann nun dem Topspiel gegen Düsseldorf am Samstag entgegenfeiern. „In solchen tollen Spielen auf Augenhöhe zu agieren, das haben wir uns erarbeitet“, sagte der Kieler Trainer Markus Anfang, der die „Störche“ in die zweite Liga geführt hatte. Düsseldorf braucht an diesem Montag zum Abschluss des 15. Spieltags im Heimspiel gegen Dynamo Dresden einen Sieg, um vor dem Auftritt in Kiel an den Norddeutschen vorbei an die Tabellenspitze zu klettern. Der 1. FC Nürnberg und Union Berlin haben jeweils fünf Punkte Rückstand auf den Tabellenführer. Nürnberg konnte allerdings die Berliner (3:3 gegen Darmstadt 98) mit dem 3:2-Erfolg gegen Eintracht Braunschweig von Relegationsrang drei stoßen. Es war der erste Punktspielsieg des „Clubs“ in Braunschweig seit 1968.

### Bundesliga 13. Spieltag

Hannover 96 – VfB Stuttgart	1:1					
Borussia Dortmund – FC Schalke 04	4:4					
RB Leipzig – SV Werder Bremen	2:0					
SC Freiburg – 1. FSV Mainz 05	2:1					
Eintracht Frankfurt – Bayer 04 Leverkusen	0:1					
FC Augsburg – VfL Wolfsburg	2:1					
Borussia M'Gladbach – FC Bayern München	2:1					
Hamburger SV – 1899 Hoffenheim	3:0					
1. FC Köln – Hertha BSC	0:2					
Verein	Sp.	g.	u.	v.	Tore	Pkte.
1. Bayern München	13	9	2	2	31:10	29
2. RB Leipzig	13	8	2	3	20:15	26
3. FC Schalke 04	13	7	3	3	22:14	24
4. Bor. M'Gladbach	13	7	3	3	23:22	24
5. Bor. Dortmund	13	6	3	4	33:20	21
6. Bayer Leverkusen	13	5	5	3	26:18	20
7. 1899 Hoffenheim	13	5	5	3	21:18	20
8. FC Augsburg	13	5	4	4	18:15	19
9. Eintracht Frankfurt	13	5	4	4	14:13	19
10. Hannover 96	13	5	4	4	16:16	19
11. Hertha BSC	13	4	5	4	18:19	17
12. VfB Stuttgart	13	5	2	6	13:16	17
13. 1. FSV Mainz 05	13	4	3	6	14:19	15
14. VfL Wolfsburg	13	2	8	3	17:19	14
15. Hamburger SV	13	4	1	8	13:20	13
16. SC Freiburg	13	2	5	6	9:25	11
17. SV Werder Bremen	13	1	5	7	8:16	8
18. 1. FC Köln	13	0	2	11	4:25	2

Champions League Europa League Qualifikation Europa League Relegation Abstiegsspieltage  
Nächste Spiele: Fr., 1. 12., 20.30 Uhr: SC Freiburg – Hamburger SV; Sa., 2. 12., 15.30 Uhr: FC Bayern München – Hannover 96; 1899 Hoffenheim – RB Leipzig; SV Werder Bremen – VfB Stuttgart; Bayer 04 Leverkusen – Borussia Dortmund; 1. FSV Mainz 05 – FC Augsburg; Sa., 2. 12., 18.30 Uhr: FC Schalke 04 – 1. FC Köln; So., 3. 12., 15.30 Uhr: Hertha BSC – Eintracht Frankfurt; So., 3. 12., 18.00 Uhr: VfL Wolfsburg – Borussia Mönchengladbach.

### Zweite Bundesliga 15. Spieltag

1. FC Union Berlin – SV Darmstadt 98	3:3					
SV Sandhausen – 1. FC Heidenheim	1:2					
Eintracht Braunschweig – 1. FC Nürnberg	2:3					
Holstein Kiel – FC Ingolstadt	0:0					
SSV Jahn Regensburg – MSV Duisburg	4:0					
SpVgg Greuther Fürth – FC St. Pauli	4:0					
1. FC Kaiserslautern – Arminia Bielefeld	0:2					
FC Erzgebirge Aue – VfL Bochum	1:1					
Fort. Düsseldorf – Dynamo Dresden Mo., 20.30 Uhr						
Verein	Sp.	g.	u.	v.	Tore	Pkte.
1. Holstein Kiel	15	9	4	2	34:18	31
2. Fortuna Düsseldorf	14	9	3	2	33:13	30
3. 1. FC Nürnberg	15	5	3	7	22:22	26
4. 1. FC Union Berlin	15	7	5	3	31:21	26
5. FC Ingolstadt	15	7	3	5	24:16	24
6. Arminia Bielefeld	15	6	4	5	22:23	22
7. SV Sandhausen	15	6	3	6	18:15	21
8. FC St. Pauli	15	5	5	5	14:21	20
9. Jahn Regensburg	15	6	1	8	23:22	19
10. FC Erzgebirge Aue	15	5	4	6	16:20	19
11. MSV Duisburg	15	5	4	6	19:24	19
12. Braunschweig	15	3	9	3	20:18	18
13. SV Darmstadt 98	15	4	6	5	27:28	18
14. 1. FC Heidenheim	15	5	3	7	21:29	18
15. VfL Bochum	15	4	5	6	14:18	17
16. Dynamo Dresden	14	3	5	6	18:25	14
17. Greuther Fürth	15	4	2	9	19:27	14
18. 1. FC K'lauren	15	2	4	9	10:25	10

Aufstiegsplätze Relegation Abstiegsspieltage  
Nächste Spiele: Fr., 1. 12., 18.30 Uhr: 1. FC Heidenheim – 1. FC Kaiserslautern; Arminia Bielefeld – FC St. Pauli; Sa., 2. 12., 13.00 Uhr: FC Nürnberg – SV Sandhausen; MSV Duisburg – Greuther Fürth; Holstein Kiel – Fortuna Düsseldorf; So., 3. 12., 13.30 Uhr: SV Darmstadt 98 – Jahn Regensburg; Dynamo Dresden – FC Erzgebirge Aue; VfL Bochum – 1. FC Union Berlin; Mo., 4. 12., 20.30 Uhr: FC Ingolstadt – Eintracht Braunschweig.